

Der Flughafen und seine gesundheitlichen Auswirkungen (Fluglärm/Abgase)

Einleitend soll die Problematik des Fluglärms in Flughafennähe kurz aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. Vorab ist festzustellen, dass dieser Lärm in Dezibel mit der international genormten Frequenzbewertungskurve A also mit db(A) bezeichnet und gemessen wird.

Zunächst gehe ich mit einem Beispiel auf die Sicht des Verursachers, der FMG, ein.

Anfang Dezember 2006 stellte uns Herr Egon Renz als Umweltparte der FMG bei der Sitzung der Fluglärmkommission (FK) deren jüngsten Immissionsbericht vor. Er stellte u.a. freudig fest, dass in den letzten 13 Jahren die Flugzeuge immer leiser wurden. Das ergänzte er lauthals mit der Feststellung: „**Und im Umland des Flughafens haben wir keinen Dauerschallpegel von über 60 db(A)**“ (FT/FSZ v. 08.11.06). Er wollte damit offensichtlich bei Nichteingeweihten den Eindruck erwecken, dass sich unser Nachbar Flughafen langsam zu einem „Flüsterhafen“ entwickelt.

Wie bekannt, unterhält die FMG selbst im Umland 16 sog. „Stationäre Fluglärm-Überwachungs-Messstellen“. Deren Ergebnisse werden, wie der Immissionsbericht u.a., in monatlichen Statistiken der letzten vier Jahre im Internet veröffentlicht.

(<http://www.flughafen-muenchen.de/DE/Areas/UmweltUmland/index.html>).

Daraus ist für jedermann zu entnehmen, dass z.B. in dem derzeit am stärksten betroffenen Freisinger Stadtteil Pulling im Jahr 2006 der monatliche Dauerschallpegel sechsmal 61 db(A) erreichte, somit sechs Mal(!) den veröffentlichten Wert von 60 db(A) überschritt! Also wurde hier wieder einmal ganz bewusst öffentlich gelogen, um die betroffenen Menschen „hinter das Licht zu führen“.

Und wieder macht sich der Flughafen selbst zum „Lug- und Trughafen“.

Ich will hier kurz am Beispiel Pulling erläutern, warum die FMG wegen „nur“ einem db(A) zu einer bewussten Lüge greift. Denn für den Laien mag dies nur eine geringfügige Steigerung darstellen. Hier muss man zunächst unterscheiden zwischen den hohen und vielen Einzelschall- und den wesentlich geringeren, irreführenden und ungerechten, menschenverachtenden Dauerschallpegeln (Tagesdurchschnittslärm) und dann zum Vergleich zurückgreifen auf die Daten früherer Jahre.

Der monatliche Dauerschallpegel in Pulling stieg laut FMG-Unterlagen vom August 2001 mit 59 db(A) bis August 2006 auf 61 db(A). Um diese Mehrbelastung von „nur“ 2 db(A) zu erreichen, mussten die Pullinger im Einzelschallpegel-Bereich im selben Zeitraum eine Vervielfachung der unerträglich donnernden 86/90-db(A)-Überflüge von 17 auf 38 (**ca. 123 % Steigerung!**), im 81/85-db(A)-Bereich von 229 auf 318 (ca. 40 %) und im 71/75-db(A)-Bereich von 3232 auf 3997 (24 %) erdulden. Insgesamt stieg die Zahl der direkten Überflüge mit über 71 db(A) im selben Zeitraum von 5851 auf 6579 (ca. 15%).

Wer es einmal erlebte, sich zu bestimmten Tages- und Nachtzeiten in Pulling im Bereich der z.B. im September 2006 täglich rund 250 (!) Überflüge mit 71–90 db(A) im Freien aufzuhalten, wird feststellen, dass dort keine Unterhaltung mehr möglich ist. Ein Leben schlechthin kann dort heute schon nur noch als Gefangener hinter Schallschutzfenstern und mit künstlicher, gefilterter Be- und Entlüftung menschenunwürdig ertragen werden. 1310 Freisinger Bürger leben dort heute schon in Käfighaltung. Nicht einmal die Toten können dort wegen des ständig hohen Lärmpegels in Würde zu Grabe getragen werden; ich habe es persönlich mehrmals erlebt!

Und diese Lärmhölle soll jetzt mit der geplanten 3. Startbahn allen südlichen Freisinger Stadtteilen von Attaching über Lerchenfeld, Seilerbrückl, Neulandsiedlung, Weihenstephan, Vötting und Hohenbachern mit vielen Tausend Betroffenen bedeutend „näher gebracht“ werden. Sind diese Planung unserer Staatsregierung als Erfüllungsgehilfin der Lufthansa/FMG und die Anwendung des Begriffes „Dauerschallpegel“ nicht menschenverachtend und heimatvernichtend? Zum Veranschaulichen möchte ich hierzu beispielhaft einen Menschen auf eine 80 Grad heiße Ofenplatte setzen, seine Füße in 0 Grad kaltes Wasser stecken und ihm dann vorhalten, „dass er diese „Dauer-(Durchschnitts-)Temperatur“ von „nur“ 40 Grad ja gut aushalten können müsse“.

Hinzu kommt noch die geplante Ausweitung des heute schon gewaltigen ständigen Bodenlärm-Teppichs gemäß dem „Schallimmissionsplan Bodenlärm“ des Raumordnungsverfahrens (ROV) vom „Istzustand 2004“ zum „Planungsfall 2020“. Dann wird der sowieso schon hohe Dauerschallpegel von 45 db(A) sich gewaltig ausdehnen und zusätzlich weite Teile von Lerchenfeld und Hallbergmoos und nach Westen sogar die Isar bis zur B 11 (Seilerbrückl/Dürneck/Achering) „überfluten“.

Zu den gesundheitlichen Auswirkungen des Fluglärms und der Flugzeugabgase auf Kinder und Erwachsene ist folgendes festzustellen:

Der geplante Umzug des Flughafens Mü.-Riem im Jahre 1992 ins Erdinger Moos bot Wissenschaftlern vorher und nachher die große Chance zu einer internationalen Langzeitstudie unter Mitwirkung des Facharztes für Kinder-, Jugend- und Umweltmedizin, Dr. Bartels aus Neufahrn.

Dabei wurden 326 Kinder im Alter von 9 bis 11 Jahren, sowohl am damals noch im Betrieb befindlichen Riemer Airport wie auch in den Flugschneisen am neuen Flughafen im Moos, über längere Zeit getestet. Damals wurde u.a. festgestellt, *„dass sich fast alle getesteten Kinder durch den neuen Flughafen furchtbar gestört fühlten, was sie in eindrucksvollen Bildern zum Ausdruck brachten. Sie gaben bei schwierigen Aufgaben schneller auf, als Kinder aus ruhigen Gegenden und das tägliche Verhalten wurde negativ beeinflusst. Sie waren nervös, unausgeglichen und zappelig. Sie konnten sich viel schlechter auf ihre Aufgaben konzentrieren und verloren schnell die Geduld. In ihrem Urin wurden viel mehr Stresshormone nachgewiesen, als in der Vergleichsgruppe. Je länger die Kinder im Flughafengebiet lebten, umso höher stiegen ihre Blutdruckwerte, mitunter in bedrohlich hohe Bereiche. Außerdem traten Schlafstörungen auf, vor allem beim Nachtflugbetrieb. Weitere Vergleichsprojekte wiesen auch eine erhöhte Aggression der Kinder nach“*.

Auf die Kinder in Riem wirkte sich der Wegzug sehr positiv aus: Bei ihnen *„verbesserten sich nach einiger Zeit das Kurz- und Langzeitgedächtnis sowie die schulischen Leistungen“*. Das belegen laut Dr. Bartels auch aktuellere repräsentative Untersuchungen an 2844 Schulkindern in 89 Schulen von vier Ländern der EU, auch am Frankfurter Flughafen. Hierzu wird von Dr. Bartels und Prof. Dr. Hartmut Ising in der Broschüre „Nachtfluglärmproblematik“ u.a. festgestellt, dass *„bei Fluglärmbelastungen von 60 db(A) tags und 50 db(A) nachts aus präventivmedizinischer Sicht Gesundheitsbeeinträchtigungen zu befürchten sind.“*

„Als Hauptfolgen kommen in Frage: Blutdruckerhöhung, Störungen des Immunsystems, des Magen-Darm-Traktes, der geistigen Entwicklung und der Schulleistungen, erhöhte Anfälligkeit für Infektionskrankheiten, chronische Störungen des vegetativen Systems, chronische Schädigungen des Hörvermögens.“

Aber auch auf die Gesundheit von Erwachsenen wirkt sich natürlich der Fluglärm sehr negativ aus. Schon heute klagen Bürger überflogener Gemeinden wie Pulling, Eitting, Berglern, auch wegen der zunehmenden Luftverschmutzung, über Kreislaufschwierigkeiten, Gefäß- und Herzerkrankungen, Bluthochdruck, Erkrankungen der Lunge und Atemwege, Schwächung des Immunsystems, Magengeschwüre, Depressionen und Schlafstörungen.

Die in einem Filmbeitrag veröffentlichte Untersuchung des „Ausschusses für Umwelt und Medizin der Landesärztekammer Hessen“ über die Leichenschauische zu allen Todesfällen innerhalb sieben Jahren in Hessen belegt repräsentativ und eindeutig, dass die in einer Flugschneise des Frankfurter Flughafens liegende Stadt Offenbach aus dem Durchschnitt aller hessischen Gemeinden mit wesentlich häufigeren Todesfällen *„im negativen Sinn weit heraus fällt“*. Dies wird mit der verstärkten Luftverschmutzung durch Kerosinrückstände (u.a. *„karzinogene PAK“ mit erbinformationsverändernden Substanzen*) begründet.

In den o.a. direkt überflogenen Ortschaften am Flughafen MUC sind seit Inbetriebnahme bereits ähnliche Anzeichen und Entwicklungen erkennbar! Denn vor allem beim Landeanflug entstehen als Produkt unvollständiger Verbrennung des Kerosins vermehrt *„Polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK)“*, darunter der Prototyp *„Benzpyren“*, der seit vielen Jahren als hochgradig Krebs fördernd anerkannt ist. *„Charakteristisch (und Furcht einflößend!) ist (laut Brockhaus), dass diese durch Karzinogene beim Menschen ausgelösten Veränderungen erst nach einer längeren Latenzperiode von 10 bis 20 Jahren als Tumore sichtbar werden“*.

Liebe Mitbürger und liebe Eltern jeglicher politischen Gesinnung, wehrt Euch schon im Interesse unserer Nachkommen gegen diesen staatlich geplanten Wahnsinn, denn unsere Kinder sind unser aller Zukunft und nicht die 3. Startbahn! Nach den rund 60.000 Einwendungen gegen das laufende Planfeststellungsverfahren müssen jetzt alle Einwender von der Regierung von Oberbayern angehört werden. Die 61 Bürgerinitiativen des Aktionsbündnisses AufgeMUCKt unterstützen Sie bei dieser Anhörung. Wenden Sie sich vertrauensvoll an diese.

Hartmut Binner